© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

1. Beilage zu No. 51. 6. Jahrgang.

Von Schmarotzern scheint die Raupe nur selten befallen zu werden, im Laufe meiner langen Sammeltätigkeit brachte ich viele im Freien gesammelte Raupen zur Verwandlung, jedoch einen Feind aus der Gruppe der Zwei- und Hautflügler bekam ich bislang nicht zu Gesicht; freilich dürfte hier ein bloßer Zufall mit im Spiele gewesen sein.

Die Verpuppung im Zwinger geschieht öfter zwischen Blättern der Nährpflanze in einem weißlich gelben, ziemlich festen Gespinst, und die schwarzgraue Puppe ist in eine Schicht von schmutzig weißem Pulver eingebettet. Daß auch im Freien die Verpuppung in ähnlicher Weise zwischen Blättern stattfindet, ist wahrscheinlich, und da hierbei ein Anspinnen der Blattstiele an die Zweige nicht erfolgt, fallen die Gespinste beim Blätterfall an die Erde, an der die überwinternden Puppen in ihrer Pulverumhüllung einen wirksamen Schutz gegen übermäßige Feuchtigkeit finden dürften.

Bericht über meine Ferienreise nach Tirol im August 1912.

— Von *W. Wüsthoff*, Aachen. —

(Fortsetzung.)

Dieser kroch auch immer näher herauf, und es war deutlich zu sehen, daß auch hier oben baldigst ein dichter Nebel herrschen werde, trotz des hier in der Scharte äußerst heftigen kalten Windes. Ein Blick zurück belehrte mich, daß auch hier Wolken über Wolken heranzogen, weshalb ich mich nun beeilte, wieder zurückzumarschieren. Rasch stieg ich abwärts, wobei ich jedoch alle Schneefelder beachtete und an deren Rändern unter Steinen nach Käfern suchte. Erst hatte ich Glück, da ich unter dem 2. oder 3. Stein, den ich herumdrehte, gleich 5 Stück *Nebria castanea* erhielt. Dann aber gab es nichts mehr. Ich habe fast keinen Stein an den Schneerändern in Ruhe gelassen; aber ich fand nichts mehr. Weiter unten erhielt ich jedoch noch drei oder vier Stück derselben Art, die im Schlamme an einem Rinnsal, welches aus einem Schneefelde herrührte, herumkrochen. Das war indessen die letzte Beute des heutigen Tages. Rasch wurde es trübe, und es fing auch an zu regnen. Deshalb stieg ich nun, so schnell ich konnte, abwärts, war bald an der Verpeilhütte vorbei und schließlich auch, nachmittags gegen 5 Uhr wieder im Hotel. Als ich hier ankam, regnete es in Strömen. Schon auf dem Abstieg war ich zu dem Entschlusse gekommen, nicht länger hier zu bleiben. Ich mußte einsehen, daß auch selbst bei schönem Wetter hier äußerst wenig für mich zu holen sei. Ich beschloß, morgen zurück nach Prutz und von da das Oberinntal weiter hinauf zu gehen, bis über die Wasserscheide hinüber. Hier hoffte ich besseres und vor allen Dingen wärmeres Wetter zu finden. Dieser Entschluß wurde denn auch ausgeführt. Früh um 7 Uhr zog ich bei trübem, regnerischem Wetter das Tal wieder hinab und zwar unter Vermeidung des großen Umweges, den ich beim Hinaufgehen gemacht hatte. Jetzt konnte ich sehen, daß ich gerade den schönsten Teil des Weges durch den Umweg versäumt hatte. Der starke Bach bildet auf der ganzen Strecke, die ziemlich steil ist, ununterbrochen die schönsten Wasserfälle, und das enge Tal ist erfüllt von dem Donner des in Schaum aufgelösten Gewässers. — An Telegraphenstangen fand ich unterwegs noch einige *Rhiz. detersa* und einige Psychidensäcke. Prutz erreichte ich gerade früh genug, um das Postauto benutzen zu können, was bei dem schlechten Wetter willkommen war. Ich fuhr mit demselben hinauf bis zum Ort Pfunds. Hier beginnt der schönste Teil des Oberinntales, den ich auch im schlechten Wetter nicht mit dem Auto durchrasen mochte. Die Fußwanderung hinauf bis Hochfinstermünz und weiter noch war auch wirklich, trotz des ununterbrochenen Bindfadenregens, lohnend. Das Tal ist schluchtartig eng und folgt den Windungen der unten rauschenden tiefblauen Inn vielfach durch Tunnels. Mein Gepäck hatte ich mit der Post bis Reschen Scheideck, schon über die Wasserscheide hinaus, vorausgesandt. Deshalb mußte ich auch bis dahin wandern, was hinter der Ortschaft Nauders ziemlich langweilig wurde. Das Tal ist hier breit, flach und sumpfig. Kaum hatte ich indessen die Quellen der Inn hinter mir, als der Regen aufhörte. Nur wehte immer noch ein kalter Wind. Gegen 4 Uhr erreichte ich Reschen und kehrte im Hotel zur Post, einem uralten Gebäude mit unheimlich dicken Mauern und Gewölben ein. Es war indessen innen riesig gemütlich. — Den Rest des Nachmittages verbrachte ich damit, in den umliegenden Hängen nach Wolfsmilch für meine Raupen zu suchen, fand aber keine. Auch fand ich sonst nichts Mitnehmenswertes, hatte jedoch weiter oben eine schöne Aussicht auf den ziemlich großen See. Diese Aussicht wäre noch schöner gewesen, wenn sich das im Hintergrunde liegende Ortlermassiv von seiner großen Wolkenkappe befreit hätte, was aber nicht der Fall war. Mein Gepäck war noch nicht angekommen, weshalb ich dasselbe am nächsten Morgen weiter nach Mals hinunter befördern ließ. Ein klarer, blauer Himmel erfreute mich auf meiner Weiterwanderung am nächsten Morgen nach St. Valentin und von da weiter, das Etschtal hinab. Von Grann, einem Orte kaum $^1/_2$ Stunde von Reschen, aus machte ich noch einen mehrstündigen, aber ganz erfolglosen Abstecher in das hier mündende Langtaufererertal. Es war noch ziemlich kühl, und ich muß es wohl diesem Umstande zuschreiben, daß auch hier, trotzdem die flachen Rasen beiderseits der Reichsstraße mit Blüten übersät waren, keinerlei Falter flogen. Ich sah später nur ein paar kümmerliche *Coen. pamphilus*. Das Bild änderte sich jedoch, als ich die Reichsstraße verließ und den alten Weg nach Mals, über Burgeis am anderen Ufer der Etsch einschlug. Schon am Ufer der Etsch angekommen, sah ich bei einem abgebrannten Gasthause an Distelköpfen mehrere *Agr. cuprea*. Am jenseitigen Ufer flogen aber auch ziemlich zahlreich Tagfalter, wie *Ereb. ligea* und *aethiops*, *Mel. galathea* und *Arg. adippe*, *niobe* und *paphia*, *Lyc. coridon*, *icarus* usw., leider nichts, was mir mitnehmenswert erschien. Für einen Freund, dem ich dies versprochen hatte, fing ich 3 Stück Apollo. Das war alles, was ich mitnahm. Leider verfinsterte sich wieder einmal der Himmel, und es fing an zu regnen, weshalb ich mich nunmehr beeilte, hinunterzukommen. Der Regen dauerte jedoch nicht lange, dann schien wieder die Sonne, und es war ziemlich warm.

(Fortsetzung folgt.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Internationale Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1912

Band/Volume: 6

Autor(en)/Author(s): Wüsthoff Walter

Artikel/Article: Bericht Ober meine Ferienreise nach Tirol im August 1912. 371